

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Vorwort**

#### **1. Von der Altenhilfe zur kultursensiblen Altenhilfe- Warum?**

- Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe

#### **2. Wer sind die älteren Migrantinnen und Migranten in Berlin?**

- Daten und Fakten zur Altersstruktur

#### **3. Kooperations- und Ansprechpartner in Berlin für ältere Migrantinnen und Migranten**

- 3.1. Beratungsangebote für ältere Migrantinnen und Migranten
- 3.2. Migrantenorganisationen – Angebote für ältere Migrantinnen und Migranten
- 3.3. Angebote für Migrantinnen und Migranten in Seniorenfreizeiteinrichtungen
- 3.4. Ambulante Pflegedienste mit kultursensibler Ausrichtung
- 3.5. Selbsthilfegruppen für Seniorinnen und Senioren
- 3.6. Koordinierungsstellen -Rund ums Alter-

#### **4. Arbeitsgemeinschaften und Netzwerke in der Berliner Altenhilfe**

- 4.1. Arbeitsgruppen zur kultursensiblen Altenhilfe
- 4.2. Gerontopsychiatrische Verbände der Bezirke

#### **5. Kultursensible Altenhilfe in der Praxis**

- 5.1. Checkliste für ein kultursensibles Einrichtungsprofil
- 5.2. Checkliste für ein kultursensibles Pflegeprofil von ambulanten Pflegediensten

- 5.3. Checkliste für ein kultursensibles Pflegeprofil von stationären Pflegeeinrichtungen
- 5.4. Akteureforum für die interkulturelle Öffnung einer Einrichtung in der Altenhilfe
- 5.5. Pflegezentrum St. Marienhaus

## **6. Ausgewählte Referentinnen- und Referentenliste für Fort- und Weiterbildung in kultursensibler Pflege**

## **7. Ausgewählte Literatur**

## **8. Ausgewählte Internetseiten**

## Vorwort

### *Liebe Leserin, lieber Leser,*

Migration und Alter – eine thematische Kombination, die angesichts des demografischen Wandels an Aktualität zunimmt, denn unsere Gesellschaft wird sowohl älter als auch vielfältiger. Die wachsende Zahl älterer Zuwanderinnen und Zuwanderer und die daraus resultierenden Konsequenzen für das Altenhilfesystem haben dazu geführt, dass Einrichtungen sich mit den Bedürfnissen älterer zugewanderter Menschen auseinandersetzen. Dabei kann fachliche Unterstützung hilfreich sein.

Die Handreichung wendet sich an Verantwortliche und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenhilfe sowie des Gesundheitsbereiches. Sie enthält konkrete Anregungen dafür, wie ein kultursensibler Ansatz in der Praxis umgesetzt werden kann. Sie ist ein Einstieg in die Thematik und bezieht sich auf Datenmaterial der Situation in Berlin.

Das erste Kapitel informiert Sie über die Thematik anhand der bundesweiten Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe. Darauf folgend im zweiten Kapitel erhalten Sie eine Aufbereitung von Daten und Fakten zur demografischen Struktur älterer Migrantinnen und Migranten in Berlin.

Generell ist dazu anzumerken, dass die Datenlage äußerst unzureichend ist und dass es nur wenig empirisch gesicherte Informationen gibt. Dennoch lassen sich aus dem vorhandenen Material einige grundlegende Aussagen und Prognosen ableiten, die eine stärkere Öffnung des Altenhilfesystems auf die spezifischen soziokulturellen und religiösen Traditionen älterer Zuwanderinnen und Zuwanderer erfordert. Auf dieser Grundlage stellen wir Ihnen im letzten Kapitel das Pflegezentrum St. Marienhaus vor, das auf Basis eines kultursensiblen Pflegekonzeptes die spezifischen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigt. Die Checklisten für ein kultursensibles Pflegeprofil gehen auf die institutionellen und



## *Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe*



organisatorischen Fragen hinsichtlich der Öffnung einer Einrichtung ein.

Im Schlusskapitel werden Kontaktadressen des kultursensiblen Pflege- und Fortbildungsbereiches vorgestellt sowie weiterführende Literaturhinweise und Internetadressen angegeben.

Grundlage für die Handreichung bildet Daten- und Informationsmaterial, welches in der fünfjährigen Projektarbeit „Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“ gesammelt werden konnte. Dennoch kann eine Vollständigkeit nicht gewährleistet werden.

Für die immer wieder auftretenden Änderungen der Kontaktangaben bei den Ansprechpartnern, die in alphabetischer Reihenfolge zu finden sind, haben wir eine zusätzliche Spalte für persönliche Vermerke hinzugefügt.

Das Autoren-Team ist den Leserinnen und Lesern über Rückmeldungen und weitere Hinweise dankbar.

[altwerden-in-der-fremde@caritas-berlin.de](mailto:altwerden-in-der-fremde@caritas-berlin.de)

[fia@awo-friedrichshain.de](mailto:fia@awo-friedrichshain.de)

Wir hoffen, Ihnen mit der Handreichung eine informative Zusammenstellung zur umrissenen Thematik an die Hand gegeben zu haben. Das Material bietet Ihnen einen ersten Überblick und unterstützt Sie bei der Suche nach geeigneten Angeboten und Ansprechpartnern.

***Arbeiterwohlfahrt  
Kreisverband  
Friedrichshain-Kreuzberg e.V.***

***Caritasverband für das  
Erzbistum Berlin e.V.***

April 2006

*Ein Boot kommt nicht voran,  
wenn jeder auf seine Art rudert.  
(aus Kenia)*

## 1. Von der Altenhilfe zur kultursensiblen Altenhilfe

### Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe

#### ***Was bedeutet eine kultursensible Altenhilfe ?***

Altenhilfe hat zum Ziel, die individuellen Prägungen und Bedürfnisse von Menschen im Alter zu berücksichtigen und persönliche Autonomie adäquat zu wahren.

Im Rahmen der bereits laufenden Modernisierungsmaßnahmen im Altenhilfebereich sind die jeweiligen Träger angehalten, in ihrer täglichen Arbeit die Leistungsansprüche ihrer Klientel, auch die der Migrantinnen und Migranten, besser zu berücksichtigen. Demzufolge bietet die Qualitätssicherung und die Erarbeitung neuer Pflegestandards die Möglichkeit, das Thema Migration erstmalig in die Pflegeinhalte zu integrieren. Kultursensible Pflege wird daher in den nächsten Jahren ein neuer und wichtiger Arbeitsschwerpunkt für die pflegenden Berufe in unserer Gesellschaft sein.

An dieser Stelle setzt die bundesweite Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe unter dem Motto: „Aufeinander zugehen – voneinander lernen“ an und macht spezifisch auf eine neue Zielgruppe, die der älteren Migrantinnen und Migranten, aufmerksam. Es ist mit einem großen Zuwachs an älteren Migrantinnen und Migranten und mit einem entsprechenden hohen Bedarf an Leistungen zu rechnen.

Angesichts dieser demographischen Entwicklungen müssen sich Dienstleister der Gesundheits- und Altenpflege auf neue Aufgabenstellungen und Herausforderungen einstellen und vorbereiten.

Die Forderungen einer modernen Altenpflege beinhalten einen kultursensiblen Umgang mit zugewanderten älteren Menschen und

älteren Einheimischen gleichermaßen. Der Ansatz knüpft an ein Verständnis einer ganzheitlichen Betrachtungsweise an und vertieft die Wertschätzung unterschiedlicher Verhaltensweisen.

**Kultursensible Altenhilfe** baut auf folgenden Grundlagen auf:

- Orientierung an den Lebensverhältnissen
- dem Prinzip einer „guten Betreuung und Pflege“, die daran zu erkennen ist, dass ältere Menschen sich so wohlfühlen, wie es ihre jeweiligen Umstände erlauben
- Sensibilität für die eigene kulturelle Prägung zu entwickeln und die damit verbundene begrenzte eigene Wahrnehmung zu erkennen
- für alle Beteiligten des deutschen Altenhilfesystems die optimale Nutzung zu ermöglichen

### **Ältere Migrantinnen und Migranten im Fokus der Berliner Altenhilfe**

Die 1998 erstellte Expertise „Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin“ im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz beschreibt die Situation der älteren Migrantinnen und Migranten und die daraus entstehenden Anforderungen an eine sozial- und gesellschaftsorientierte Politik.

Ältere Migrantinnen und Migranten sind zu einer Zielgruppe der Altenpolitik geworden, das gilt vor allem für die Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten, die ihren Lebensabend in Berlin zu verbringen beabsichtigen.

Sowohl die politisch Verantwortlichen als auch praktische Bereiche der Altenhilfe sind nicht genügend auf diese Zielgruppe vorbereitet. Die Expertise zeigt auch auf, dass gezielte Kooperation von Altenhilfe, migrationsspezifische Einrichtungen, Migrantenorganisationen und Selbsthilfeorganisationen deutscher Seniorinnen und Senioren zur Sicherung des Zugangs von älteren Migrantinnen und Migranten beiträgt.

## 2. Wer sind die älteren Migrantinnen und Migranten in Berlin?

### *Daten und Fakten zur Altersstruktur*

#### **Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten**

Die größte Gruppe älterer Migrantinnen und Migranten in Berlin sind die Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten, die ihre Heimat (Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal ab den frühen 60er Jahren und später aus Jugoslawien und anderen Ländern) verließen, um in Deutschland zu arbeiten. Als oft unqualifizierte bzw. wenig qualifizierte Arbeitskräfte fanden sie meist eine Anstellung in körperlich anstrengenden und verschleißenden Bereichen wie z. B. in un- und angelernte Tätigkeiten in Schicht- und Schwerstarbeit.

Viele von ihnen sind nicht in ihr Heimatland zurückgekehrt und betrachten Berlin heute als ihren Lebensmittelpunkt, in dem sie alt werden.

#### **Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler**

Mehrere Millionen Deutsche lebten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges außerhalb Deutschlands, vor allem in der ehemaligen Sowjetunion, in Polen, Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland bezeichnet diese Menschen und ihre Abkömmlinge als „Deutsche Volkszugehörige“ (Artikel 116 Grundgesetz). Unter bestimmten Voraussetzungen des Bundesvertriebenengesetzes erwerben diese Personen nach erfolgreichem Aufnahmeverfahren im Herkunftsland, nach Einreise in die Bundesrepublik den Status des Spätaussiedlers, bzw. des Abkömmlings und erhalten somit die deutsche Staatsangehörigkeit.

In den meisten Statistiken werden diese Menschen nicht berücksichtigt, weil sie aufgrund der Einbürgerung nicht zu den Migrantinnen und Migranten ohne deutschen Pass gehören, denn sie durchlaufen kein formelles Einbürgerungsverfahren, sondern erhalten die deutsche Staatsangehörigkeit automatisch mit der Anerkennung als Aussiedlerin und Aussiedler und der Einreise in die

Bundesrepublik. Sie haben jedoch ein gemeinsames Merkmal mit allen anderen zugewanderten Menschen: die Migration.

Da diese zugewanderten Menschen in der Regel im Alter übergesiedelt sind, haben sie einen Teil ihrer Familie, Freunde, lebenslange Bekanntschaften und ihre gewohnte Umgebung aufgegeben.

### **Flüchtlinge**

Eine weitere Gruppe älterer Migrantinnen und Migranten sind Flüchtlinge. Die Mehrheit stammt aus dem Libanon und Palästina sowie „Boat People“ aus Vietnam. Viele von ihnen werden in Deutschland alt werden.

### **Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter**

Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter wurden seit den 70er Jahren auf der Basis bilateraler Abkommen zur Qualifikation und Sicherung des Arbeitskräftebedarfs in die DDR geholt. Hatte zu Beginn der Anwerbung die Qualifizierung der Angeworbenen noch eine gewisse Rolle gespielt, rückte diese ab 1985/1986 zunehmend in den Hintergrund und das eigentliche Hauptinteresse der SED-Führung trat hervor: vermehrter Arbeitskräfteeinsatz in der DDR.<sup>1</sup>

### **Daten und Fakten**

Die Bevölkerungsprognose für Berlin zeigt auf, dass sich bis zum Jahr 2020 die statische Zahl der in Berlin lebenden Migrantinnen und Migranten über 65 Jahre von ca. 23.000 (2002) auf ca. 57.000 erhöhen wird. Ihnen sind noch die Deutschen mit Migrationshintergrund (Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und Eingebürgerte) hinzuzurechnen. Mit ihnen erhöht sich die Zahl ca. um weitere 30 %. Ältere Migrantinnen und Migranten sind damit eine der am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppen in Berlin. Sie werden im System der Altenhilfe in den kommenden Jahren ein wesentlich stärkeres Gewicht erhalten.

---

<sup>1</sup> Die ausländischen Vertragsarbeitnehmer in der ehemaligen DDR. Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer. Seite 10. Berlin.1996

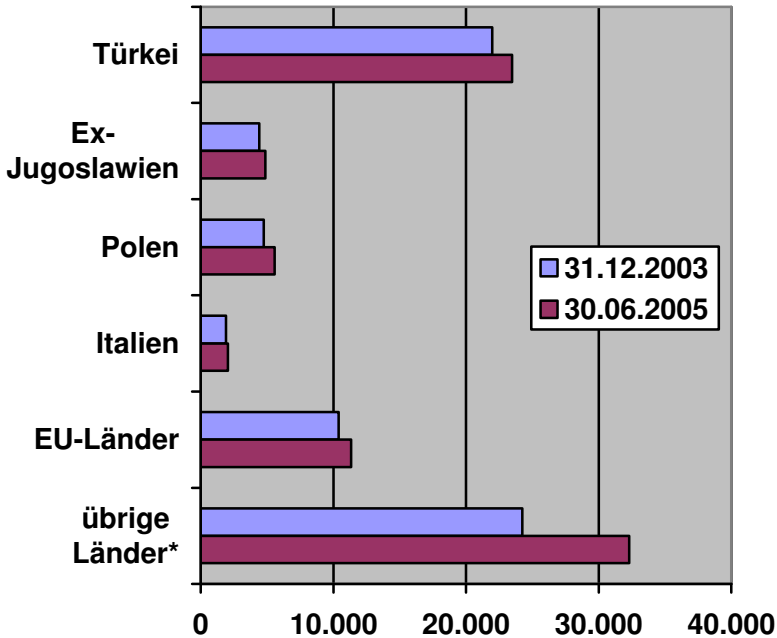
Bei aller Differenzierung in Bezug auf die biographischen und statusbezogenen Unterschiede bleiben Gemeinsamkeiten, die es rechtfertigen zu sagen, dass bei den älteren Migrantinnen und Migranten höhere Erkrankungsrisiken vorliegen, die zum frühen Altern und früherem Auftreten von multiplen chronischen Erkrankungen führen.

Weitere spezifische Merkmale von Lebensbedingungen älterer Migrantinnen und Migranten sind:

- Pendelsituation zwischen dem Aufnahme- und Herkunftsland
- ausländerrechtliche Einschränkungen
- Erfahrung mit Diskriminierung
- Größeres Armutrisiko
- erhöhtes Risiko der sozialen Isolation durch vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben

## Grafische Darstellungen der Migrationsstruktur in Berlin

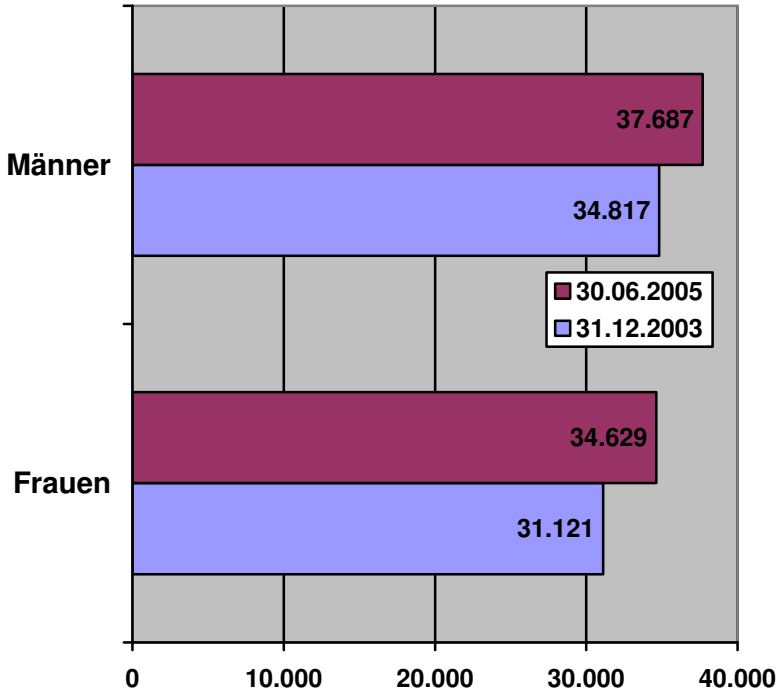
### Herkunftsländer von Migrantinnen und Migranten (ab 55 Jahren) in Berlin<sup>2</sup>:



\* u.a. Vietnam, Mosambik, Libanon, Staatenlose

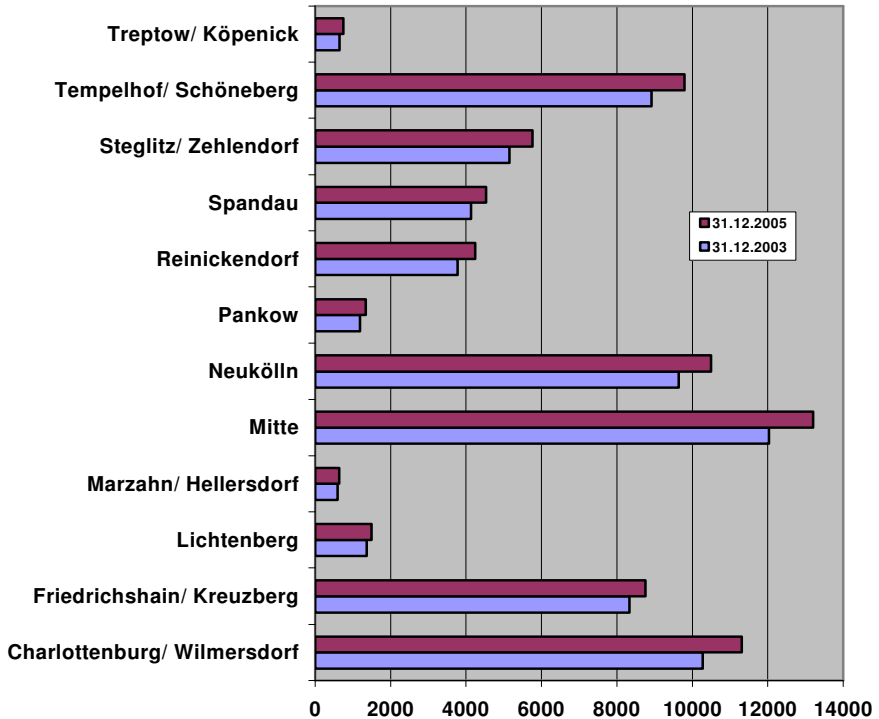
<sup>2</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Berlin 30. Juni 2005

### Migrantinnen und Migranten (ab 55 Jahren) in Berlin nach Geschlecht<sup>3</sup>



<sup>3</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Berlin 30. Juni 2005

## Migrantinnen und Migranten (ab 55 Jahren) in den Berliner Bezirken<sup>4</sup>



<sup>4</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Berlin 30. Juni 2005

*Wende Dein Gesicht der Sonne zu,  
dann fallen die Schatten hinter dich.  
(aus Südafrika)*

### **3. Kooperations- und Ansprechpartner in Berlin für ältere Migrantinnen und Migranten**

In Berlin gibt es eine vielfältige Landschaft an Beratungs-, Unterstützungs- und Freizeitangeboten für ältere Migrantinnen und Migranten. Im folgenden erhalten Sie in alphabetischer Reihenfolge eine Auswahl an Ansprechpartnern und Anlaufstellen, die ihre Angebote auf die Zielgruppe der älteren Migrantinnen und Migranten ausgerichtet haben. Die Auswahl beinhaltet Beratungsangebote seitens der Regeleinrichtungen, der freien Träger und der Migrantenorganisationen.

Neben den Freizeitangeboten für ältere Migrantinnen und Migranten sind Kontaktdaten von Selbsthilfegruppen für Seniorinnen und Senioren in Berlin zusammengestellt. Des Weiteren sind ausgewählte ambulante Pflegedienste mit kultursensibler Ausrichtung aufgelistet.

Im abschließenden Teil werden die Berliner Koordinierungsstellen - Rund ums Alter - vorgestellt, die beratend zu Fragen im Alter als Anlaufstelle zur Verfügung stehen.

### 3.1. Beratungsangebote für ältere Migrantinnen und Migranten

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V.</b> Rosemarie-Drenhaus-Wagner Reinickendorfer Str. 61 13347 Berlin Tel.: 030 / 473 789 95 Fax: 030 / 473 789 97 E-mail: <a href="mailto:AAI@AlzheimerForum.de">AAI@AlzheimerForum.de</a> <a href="http://www.AlzheimerForum.de/aai/aai.html">www.AlzheimerForum.de/aai/aai.html</a></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Initiierung von Betreuungs- und Gesprächsgruppen von Angehörigen, auch für Migrantinnen und Migranten</li></ul>	
<p><b>Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V.</b> Friedrichstr. 236 10969 Berlin Tel.: 030 / 89 09 43 57 E-mail: <a href="mailto:info@alzheimer-berlin.de">info@alzheimer-berlin.de</a> <a href="http://www.alzheimer-berlin.de">www.alzheimer-berlin.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Beratungskonzept für pflegende und betreuende Angehörige von demenzkranken türkischen Migranten erstellt</i></li></ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>AWO Begegnungszentrum</b>            Adalbertstr. 23a            10997 Berlin            Tel.: 030 / 695 356 0            Fax: 030 / 695 356 41            www.awoberlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Angebote der Sozialberatung für ältere Migrantinnen und Migranten</i></li> <li>• <i>Angebote von Gruppenarbeit insbesondere mit älteren Migrantinnen und Migranten aus der Türkei und aus Griechenland</i></li> </ul> <p><b>MiA- Migrantinnen in die Arbeitswelt</b>  <i>(EU-Qualifizierungsprojekt im AWO-Begegnungszentrum)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Bei MiA werden Migrantinnen im Bereich Altenhilfe zur zertifizierten Pflegehelferin qualifiziert</i></li> </ul>	
<p><b>AWO-Berlin Kreisverband Südost e.V.</b>            Bruno-Bauer-Str. 10            12051 Berlin            Tel.: 030 / 623 30 28            Fax: 030 / 624 71 21            E-mail: awo.frauenberatung@t-online.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Psychosoziale Beratung für Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien</i></li> <li>• <i>Seniorengruppe der Arbeitsmigrantinnen der ersten Generation</i></li> </ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>BAYOUMA-HAUS</b>  <b>Interkulturelle Begegnungsstätte in Friedrichshain</b>  Rudolfstr. 15b  10245 Berlin  Tel.: 030/ 290 491 36  Fax: 030/ 290 491 29  E-mail: bayouma-haus@awo-friedrichshain.de  www.bayouma-haus.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozial-, Rechts- und Gesundheitsberatung für ältere, insbesondere vietnamesische und spanisch-sprechende Migrantinnen und Migranten</li> </ul>	
<p><b>DIALOG – Beratung für Spätaussiedler und Vietnamesen</b>  <b>arbeit, bildung, wohnen e.V.</b>  Plönzeile 4  12459 Berlin  Tel.: 030 / 535 01 74  Fax: 030 / 535 01 74  E-mail: dialog@abw-berlin.de  www.abw-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Beratungs- und Anlaufstelle für Familien von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern und Vietnamesinnen und Vietnamesen</i></li> </ul>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>DRK Kreisverband Berlin-Reinickendorf</b> <b><i>Beratungsstelle für Aussiedler</i></b> Eva Wischnewski Alt-Wittenau 34 13437 Berlin Tel.: 030 / 408 09 132 Fax: 030 / 395 83 54</p> <ul style="list-style-type: none"><li><i>Beratung und Betreuung von Aussiedlerinnen und Aussiedlern und Seniorengruppen</i></li></ul>	
<p><b>KIDÖB</b> <b><i>Treffpunkt, Beratung und Kurse für Frauen aus der Türkei</i></b> Cranachstr. 63 12157 Berlin Tel.: 030 / 855 27 80 Fax: 030 / 855 27 80 E-mail: kidoeb@ nachbarschaftsheim-schoeneberg.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li><i>Sozial- und Rechtsberatung, insbesondere für ältere Migrantinnen aus der Türkei</i></li><li><i>Freizeitgruppe für ältere Migrantinnen</i></li></ul>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>MUT Gesellschaft für Gesundheit</b> <b>Beratungs- und Informationsdienst zur</b> <b>Fragen der Gesundheit für Aussiedler</b> Rudolfstr. 11 10245 Berlin Tel.: 030 / 293 302 45 Fax: 030 / 293 302 11 E-mail: mut99@t-online.de www.mut-gesundheit.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Fachberatung in russischer Sprache über altersspezifische Hilfsangebote für ältere Aussiedlerinnen und Aussiedler</i></li><li>• <i>Unterstützung und Förderung von Aussiedlerinnen und Aussiedler und Seniorengruppen</i></li></ul>	
<p><b>Stiftung Bürger für Bürger</b> <b>Impulse für die Bürgergesellschaft</b> Bernhard Schulz Singerstr. 109 10179 Berlin Tel.: 030 / 243 149 0 Fax: 030 / 243 149 49 E-mail: info@buerger-fuer-buerger.de www.buerger-fuer-buerger.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Förderung des bürgerschaftlichen Engagement bei Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, insbesondere der älteren Gruppen</i></li></ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Verein für Integrative Therapeutische Angebote e.V.</b>  <b>VITA Betreutes Alterswohnen</b>  <b>Neukölln</b>            Ivone Lemke            Strasse 614- Nr. 12            12347 Berlin            Tel.: 030 / 607 71 90            Fax: 030 / 607 71 92            E-mail: info@vita-ev.de            www.vita-ev.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Einrichtung für psychisch kranke Menschen, insbesondere ältere Migrantinnen und Migranten aus der Türkei, Polen und Russland</i></li> </ul>	
<p><b>VdK Sozialverband Berlin-Brandenburg e.V.</b>  <b>Projekt IDEM: Informationszentrum für dementiell und psychisch erkrankte und geistig behinderte Migranten</b>            Derya Wrobel            Rubensstr. 84            12157 Berlin            Tel.: 030 / 858 29 657            Fax: 030 / 858 29 658            E-mail: wrobel@vdk.de            www.vdk.de/berlin-brandenburg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Beratungsangebote bezüglich der Altenhilfe für ältere Migrantinnen und Migranten insbesondere aus der Türkei</i></li> </ul>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>VdK Sozialverband Berlin – Brandenburg e.V.</b> <b><i>Patientenberatung</i></b> Rubensstr. 84 12157 Berlin Tel: 030 / 856 295 86 Fax: 030 / 856 296 58 E-mail: <a href="mailto:patientenberatung.berlin@vdk.de">patientenberatung.berlin@vdk.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Unabhängige Patientenberatung:</i> Schwerpunkt ältere Migranten</li></ul>	

*Das Leben besteht aus zwei Teilen:  
die Vergangenheit – ein Traum,  
die Zukunft – ein Wunsch  
(aus Arabien)*

### 3.2. Migrantenorganisationen- Angebote für ältere Migrantinnen und Migranten

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Afrikanische Ökumenische Kirche e.V.</b>            Petersburgerstr. 92            10247 Berlin            Tel.: 030 / 429 67 67            E-mail: <a href="mailto:africankirche@hotmail.com">africankirche@hotmail.com</a>  <a href="http://www.diakonie-portal.de">www.diakonie-portal.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Beratung bei psychosozialen Fragestellungen</i></li> <li>• <i>Kooperation mit Altenhilfeeinrichtung</i></li> </ul>	
<p><b>Al-Dar Arabischer Frauenverein e.V.</b>            Skalitzerstr. 135a            10999 Berlin            Tel.: 030 / 787 09 521            E-mail: <a href="mailto:arabischer_frauenverein_al_dar@hotmail.com">arabischer_frauenverein_al_dar@hotmail.com</a>  <a href="http://www.al-dar.de">www.al-dar.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Selbsthilfegruppe für arabischsprachige ältere Migrantinnen und Migranten</i></li> </ul>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Club Dialog e.V.</b> Deutsch-Russisches Beratungs- und Begegnungszentrum Friedrichstr. 176-179 10117 Berlin Tel.: 030 / 204 48 59 Fax: 030 / 204 46 10</p> <ul style="list-style-type: none"><li><i>• Sozial-, Rechts- und Gesundheitsberatung für russischsprachige Migrantinnen und Migranten, Förderung von Selbsthilfe-Aktivitäten</i></li></ul>	
<p><b>Gemeinschaftshaus Gropiusstadt</b> Bat-Yam-Platz 1 12353 Berlin Tel: 030 / 68 09 14 15 E-Mail: yulechka@web.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li><i>• Für ältere Russlanddeutsche und Migrantinnen und Migranten: Samowarabende, Konversationskurse in Deutsch, Beratung in Konfliktsituationen, kulturelle Veranstaltungen</i></li></ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Haus der Kulturen Lateinamerikas</b> Bundelstr. 42 10559 Berlin Tel.: 030 / 394 04 780 E-mail: berlin@casalatinoamericana www.casalatinoamericana.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Seniorinnen- und Seniorentreff für spanischsprechende Migrantinnen und Migranten</i></li></ul>	
<p><b>Hilfs- und Solidaritätsverein für türkische Rentner, Behinderte und Senioren EM-DER</b> Erdoğan Özdincer Allerstr. 30/31 12049 Berlin Tel.: 030 / 622 62 80 Fax: 030 / 627 20 349</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Beratung vorwiegend für ältere Migrantinnen und Migranten türkischer Herkunft</i></li></ul>	
<p><b>Jüdischer Kulturverein e.V.</b> Oranienburgerstr. 26 10117 Berlin Tel.: 030 / 282 66 69 E-mail: jkv.berlin@t-online.de www.berlin-judentum.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Beratung bei psychosozialen, rechtlichen und sozialen Fragen</i></li></ul>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>KOTTI e.V.</b> <b>Nachbarschafts- und Gemeinwesenverein</b> Oranienstr. 34 10999 Berlin Tel.: 030 / 614 35 56 Fax: 030 / 615 79 92 E-mail: kotti@berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Beratung für ältere Migrantinnen und Migranten, insbesondere türkischer Herkunft</i></li><li>• <i>Gruppenarbeit im Rahmen soziokultureller Angebote</i></li></ul>	
<p><b>Polnischer Sozialrat e.V.</b> Oranienstr. 34 10999 Berlin Tel.: 030 / 615 17 17 Fax: 030 / 616 59 288 E-mail: polskarada@t-online.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Im Rahmen ihrer Projektarbeit „Generationsübergreifende Seniorenarbeit“ Beratungsangebote für ältere Migrantinnen und Migranten aus Polen und Osteuropa</i></li></ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>To spiti e.V.</b>  Zentrum für griechische Frauen und Familien  Haus der Begegnung  Morusstr. 18a  12053 Berlin  Tel.: 030 / 682 477 14  Fax: 030 / 682 477 12</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Beratung überwiegend in griechischer Sprache u.a. in psychosozialen, rechtlichen und sozialen Fragen</i></li> </ul>	



*Beratung bei EM-DER, Hilfs- und Solidaritätsverein für türkische Rentner, Behinderte und Senioren, Berlin-Neukölln*

Wenn du unter Fremden bist,  
 singe nicht allein, sondern mit im Chor.  
 (aus Afrika)

### 3.3. Angebote für Migrantinnen und Migranten in Seniorenfreizeiteinrichtungen

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Cafe Beller mann</b>            Ort der Begegnung für ältere Migranten            Beller mannstr. 92            Tel.: 030 / 499 125 97            Fax: 030 / 499 125 97            E-mail: migrationsdienst@caritas-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Freizeitangebote für ältere Migrantinnen und Migranten, insbesondere für russischsprachige ältere Migrantinnen und Migranten</i></li> </ul>	
<p><b>Freizeitclub Tegel</b>            Alt-Tegel 43            13507 Berlin            Tel.: 030 / 433 12 02</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Dienstags treffen sich türkische Migrantinnen und Migranten und gestalten gemeinsam ihre Freizeitaktivitäten</i></li> </ul>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Freizeitzentrum für Senioren und Behinderte</b> Adelheidallee 5-7 13507 Berlin Tel.: 030 / 433 40 03 Fax: 030 / 433 80 57</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Samstags treffen sich ältere Aussiedlerinnen und Aussiedler zur gemeinsamen Freizeitgestaltung</i></li></ul>	
<p><b>HUZUR</b> Seniorenfreizeitstätte Katzlerstr. 11 10829 Berlin Tel.: 030 / 756 069 81 oder 325 330 54 E-mail: huzur.berlin@web.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Freizeitangebote insbesondere für ältere türkische Migrantinnen und Migranten</i></li></ul>	



*Türkische Frauengruppe in der Seniorenfreizeitstätte HUZUR  
Berlin-Schöneberg*

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Seniorenfreizeitstätte Falckensteinstraße</b> Falckensteinstr. 6 10997 Berlin Tel.: 030 / 22 50 32 30 E-mail: steinfalke@t-online.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Türkische Migrantinnen und Migranten treffen sich donnerstags und freitags zu gemeinsamer Freizeitgestaltung und zum Kochen</i></li></ul>	
<p><b>Seniorenfreizeitstätte Stralsunder Straße</b> Stralsunder Str. 6 13355 Berlin Tel.: 030 / 464 50 36</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Die Seniorengruppe „Dostluk“ wird durch die AWO begleitet.</i></li><li>• <i>Türkische Migrantinnen und Migranten haben die Möglichkeit der Freizeitgestaltung in kultureller und sportlicher Hinsicht.</i></li><li>• <i>Regelmäßige Informationsveranstaltungen und Ausflüge</i></li></ul>	

Günes girmeyen eve doktor girer/  
In das Haus, wo die Sonne  
nicht scheint, geht der Arzt ein.  
(aus der Türkei)

### 3.4. Ambulante Pflegedienste mit kultursensibler Ausrichtung

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Deta Med</b> Karl-Marx-Str. 195 12055 Berlin Tel.: 030 / 689 89 970 Fax: 030 / 689 89 979</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Interkulturelles Pflegeteam mit kultursensibler Ausrichtung, insbesondere für türkischsprachige Migrantinnen und Migranten</i></li></ul>	
<p><b>Diakonie - Station Neukölln</b> Braunschweiger Str. 70 12055 Berlin Tel: 030 / 685 90 51 Fax: 030 / 683 51 63</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Kultursensible Pflege</i></li></ul>	
<p><b>Dong-Heng - Mitgehen</b> <i>Interkulturelles Hospiz</i> Sigmaringer Str. 1 10713 Berlin Tel: 030 / 863 942 96 Fax: 030 / 863 943 72</p>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Generation interkultureller Pflegedienst G.I.P.</b> Brunnenstr. 54 10119 Berlin Tel.: 030 / 467 99 600 Fax: 030 / 467 99 602 E-mail: pflegedienst-generation@gmx.de www.pflegedienst-generation.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Multikulturelles Team mit kultursensibler Ausrichtung</i></li><li>• <i>Pflegefachberatung im Rahmen der Pflegeversicherung und psychosoziale Betreuung u.a. in türkisch, russisch, polnisch, bosnisch und kroatisch</i></li></ul>	
<p><b>Integrative-Pflege Vita Noah</b> Rathenowstr. 5 10559 Berlin Tel.: 030 / 398 804 40 Fax: 030 / 398 804 41 E-mail: pflege@vita-noah.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Interkulturelles Team mit kultursensibler Ausrichtung, insbesondere für russischsprachige ältere Migrantinnen und Migranten</i></li></ul>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>navitas-ambulanter Pflegedienst</b> Uthmannstr. 5 12043 Berlin Tel.: 030 / 689 750 83 Fax: 030 / 689 751 60 E-mail: <a href="mailto:pflagestation@navitas-ggmbh.de">pflagestation@navitas-ggmbh.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Interkulturelles Team mit kultursensibler Ausrichtung</i></li></ul>	
<p><b>Pro-Vital Pflegedienst</b> Schleiermacherstr. 12 10961 Berlin Tel.: 030 / 695 977 80 Fax: 030 / 695 977 71 E-mail: <a href="mailto:kontakt@pro-vital-pflegedienst.de">kontakt@pro-vital-pflegedienst.de</a> <a href="http://www.pro-vital-pflegedienst.de">www.pro-vital-pflegedienst.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Interkulturelles Team mit kultursensibler Ausrichtung</i></li></ul>	



*Beratung bei navitas – ambulanter Pflegedienst, Berlin-Steglitz*

*Der Mensch ist die Medizin  
des Menschen.  
(aus Südafrika)*

### 3.5. Selbsthilfegruppen für Seniorinnen und Senioren

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b> Selbsthilfetreffpunkt im Nachbarschaftshaus am Lietzensee e.V. Herbartstr. 25 14057 Berlin Tel.: 030 / 30 30 65 12 Fax: 030 / 30 30 65 13</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Aphasie- und Schlaganfallbetroffene</i></li> <li>• <i>Freizeitgruppe 50+</i></li> <li>• <i>Wohnen 50+ oder wie entstehen Wohnprojekte</i></li> </ul>	
<p><b>Friedrichshain-Kreuzberg</b> Selbsthilfe-Treffpunkt Friedrichshain- Kreuzberg Boxhagener Str. 89 10245 Berlin Tel.: 030 / 291 83 48, Fax: 030 / 29 04 96 62 E-mail: <a href="mailto:info@selbsthilfe-treffpunkt.de">info@selbsthilfe-treffpunkt.de</a> <a href="http://www.selbsthilfe-treffpunkt.de">www.selbsthilfe-treffpunkt.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gemeinsam statt allein (Freizeitgruppe) ab ca. 60 Jahre</i></li> <li>• <i>Literaturkurs bei der Seniorenuniversität an der Humboldtuniversität zu Berlin</i></li> </ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Lichtenberg 1</b></p> <p>Selbsthilfe Kontakt- und Beratungsstelle Lichtenberg Ahrenshooper Str. 5 13051 Berlin Tel./Fax: 030 / 962 10 33 E-mail: selbsthilfe-hohenschoenhausen@freenet.de www.selbsthilfe-hohenschönhausen.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Wanderlustige Senioren</i></li> <li>• <i>Diabetes-Gesprächskreis</i></li> <li>• <i>Deutsche Parkinson-Vereinigung</i></li> </ul>	
<p><b>Lichtenberg 2</b></p> <p>Synapse e.V. - Selbsthilfekontaktstelle Lichtenberg Rummelsburger Str. 13 10315 Berlin Tel.: 030 / 513 88 88 Fax : 030 / 51 06 60 05 E-mail: selbsthilfe.synapse@berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Schlaganfall-Gruppe</i></li> </ul> <p>Harnackstr. 25 10365 Berlin Tel.: 030 / 55 491 892 Fax: 030 / 55 489 634 E-mail: selbsthilfe.synapse@berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Deutscher Diabetiker Bund LV Berlin e.V. - Diabetes Gesprächskreis Lichtenberg</i></li> </ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Mitte</b></p> <p>(zuständig für die Altbezirke Mitte, Tiergarten und Wedding) Selbsthilfe- Kontakt- und Beratungsstelle Mitte StadtRand gGmbH Perleberger Str. 44 10559 Berlin Tel.: 030 / 394 63 64 oder 4632040 Fax: 030 / 394 64 85 E-mail: kontakt@stadtrand-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Depressionen (Frauen ab 50 Jahre)</i></li><li>• <i>Freizeitgruppe</i></li></ul>	
<p><b>Neukölln I</b></p> <p>Selbsthilfe-Zentrum Neukölln Hertzbergsstr. 22 12055 Berlin Tel.: 030 / 681 60 64 Fax: 030 / 681 60 68 E-mail: selbsthilfe.zentrum@berlin.de www.selbsthilfe-neukoelln.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Diabetikerinnen und Diabetiker Typ 1 und 2</i></li><li>• <i>Lichtblick - Ängste und Depressionen (ab 50 Jahre)</i></li></ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Neukölln II</b> Lipschitzallee 80 12353 Berlin-Neukölln Tel.: 030 / 605 66 00 Fax: 030 / 605 68 99 E-mail: SHKGropiusstadt@t-online.de www.selbsthilfe-neukoelln-sued.de</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Kopfspele für Seniorinnen und Senioren/ Gedächtnistraining</i></li><li>• <i>Leben mit Depressionen (50-70 Jahre)</i></li><li>• <i>Depressionen III - Selbsthilfegruppe für Menschen ab 50 Jahre</i></li><li>• <i>Gesprächskreis für Frauen mit Brustkrebs II (ab 50 Jahre)</i></li><li>• <i>Selbsthilfegruppe „Endlich Rente! Was nun?“</i></li></ul>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Pankow - Prenzlauer Berg</b>            Kontakt- und Informationsstelle für            Selbsthilfe Pankow-Prenzlauer Berg            Fehrbelliner Str. 92            10119 Berlin            Tel.: 030 / 443 43 17            Fax: 030 / 44 34 04 78            E-mail: KISBerlin@aol.com            www.KISBerlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gesprächscafé für Bucher Seniorinnen und Senioren</i></li> <li>• <i>Berliner Seniorentelefon</i></li> <li>• <i>Seniorengruppen der Volkssolidarität</i></li> </ul>	
<p><b>Reinickendorf</b>            Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum            Reinickendorf            Günter-Zemla-Haus            Eichhorster Weg 32            13435 Berlin            Tel.: 030 / 416 48 42            Fax: 030 / 41 74 57 53            E-mail: selbsthilfezentrum@uhw-berlin.de            www.uhw-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Seniorengruppe Sonnenschein</i></li> <li>• <i>UHW - Seniorengruppe Märkisches Viertel</i></li> <li>• <i>UHW - Seniorengruppe Waidmannslust-Lübars</i></li> <li>• <i>Miteinander - Füreinander (Frauen ab 55)</i></li> </ul>	



*EM-DER, Hilfs- und Solidaritätsverein für türkische Rentner Behinderte und Senioren, Berlin-Neukölln*

*Wenn Du keinen alten Menschen zu Hause hast,  
so leih Dir einen.  
(aus Griechenland)*

### 3.6. Berliner Koordinierungsstellen - Rund ums Alter -

Die Berliner Koordinierungsstellen - Rund ums Alter - sind Anlaufmöglichkeiten für ältere Menschen und ihre Angehörigen. Sie sind wichtige Vernetzungspunkte in Berlin.

Die Koordinierungsstellen werden von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen gefördert und über die Liga Wohlfahrtsverbände finanziert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- beraten zu Fragen im Alter, bei Pflegebedürftigkeit oder Behinderung
- informieren über Hilfe- und Unterstützungsangebote
- koordinieren und vermitteln die notwendigen Hilfen
- beraten, planen und organisieren bei Wohnungsanpassungsmaßnahmen

Das Beratungsangebot ist kostenlos.

2003 wurde die gemeinsame **Rufnummer 0180 59 500 59** für alle Berliner Bezirke eingerichtet, die den Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu den passenden Hilfen und Dienstleistungen erleichtern soll. Eine gemeinsame Datenbank für gesundheitliche und soziale Hilfen findet sich im Internet (**[www.hilfelotse-berlin](http://www.hilfelotse-berlin)**).

## Berliner Koordinierungsstellen - Rund ums Alter

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b> Unionhilfswerk gGmbH Bundesallee 158 10715 Berlin Tel.: 030 / 893 12 31 Fax: 030 / 85 72 83 37 E-mail: <a href="mailto:rund-ums-alter@uhw-berlin.de">rund-ums-alter@uhw-berlin.de</a> <a href="http://www.uhw-berlin.de">www.uhw-berlin.de</a>	
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b> Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V. Wilhelmstr. 115 10963 Berlin Tel.: 030 / 25 70 06 73 Fax: 030 / 25 70 08 02 E-mail: <a href="mailto:koordinierung@dw-stadtmitte.de">koordinierung@dw-stadtmitte.de</a> <a href="http://www.dw-stadtmitte.de">www.dw-stadtmitte.de</a>	
<b>Lichtenberg</b> Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V. Karl-Lade-Str. 60 10369 Berlin Tel.: 030 / 97 60 93 59 Fax: 030 / 97 60 99 46 E-mail: <a href="mailto:kst.lichtenberg@t-online.de">kst.lichtenberg@t-online.de</a> <a href="http://www.rund-ums-alter.org">www.rund-ums-alter.org</a>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<b>Marzahn-Hellersdorf</b> Albatros e.V. Mehrower Allee 50 12687 Berlin Tel.: 030 / 514 30 93 Fax: 030 / 514 30 61 E-mail: kst.marzahn-hellersdorf@albatrosev.de	
<b>Mitte</b> Ev. Geriatriezentrum Berlin gGmbH Reinickendorfer Str. 61 13347 Berlin Tel.: 030 / 45 94 11 01 – 04 Fax: 030 / 459411 – 05 E-mail: kst.mitte@web.de	
<b>Neukölln</b> Humanistischer Verband Deutschland LV Berlin e.V. Werbellinstr. 42 12053 Berlin Tel.: 030 / 68 97 70 – 0 Fax: 030 / 68 97 70 – 20 E-mail: neukoelln@rund-ums-alter.de www.rund-ums-alter.de	
<b>Pankow</b> Albatros e.V. Mühlenstr. 48 13187 Berlin Tel.: 030 / 47 53 17 19 Fax: 030 / 47 53 18 92 E-mail: kst.pankow@albatrosev.de	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<b>Reinickendorf</b> Albatros e.V. Wilhelmsruher Damm 116 13439 Berlin Tel.: 030 / 49 87 24 04 Fax: 030 / 49 87 23 94 E-mail: <a href="mailto:kst.reinickendorf@albatrosev.de">kst.reinickendorf@albatrosev.de</a>	
<b>Spandau</b> Ev. Johannesstift in Kooperation mit dem Bezirksamt Spandau Carl-Schurz-Str. 2 – 6 13578 Berlin Tel.: 030 / 33 03 20 26 Fax: 030 / 33 03 75 60 E-mail: <a href="mailto:kst.spandau@johannesstiftberlin.de">kst.spandau@johannesstiftberlin.de</a>	
<b>Steglitz-Zehlendorf</b> Diakonisches Werk Steglitz und Teltow- Zehlendorf e.V. Johanna-Stegen-Str.8 12167 Berlin Tel.: 030 / 76 90 26 – 00 oder – 01 Fax: 030 / 76 90 26 02 E-mail: <a href="mailto:koordinierungsstelle@dwstz.de">koordinierungsstelle@dwstz.de</a> <a href="http://www.dwstz.de">www.dwstz.de</a>	

Stand April 2006	Änderungen
<p><b>Tempelhof-Schöneberg</b>            Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e.V.            Reinhardtstr. 7            12103 Berlin            Tel.: 030 / 75 50 70 3            Fax: 030 / 75 50 70 50            E-mail: koordinierungsstelle.berlin@vdk.de            www.vdk.de</p>	
<p><b>Treptow-Köpenick</b>            Spreestr. 6            12439 Berlin            Tel.: 030 / 39063825            Fax: 030 / 39063826            E-Mail: kst.treptow-koepenick@albatrosev.de            www.rundumsalter.org</p>	
<p><b>Jüdische Gemeinde zu Berlin</b>  <i>(überbezirklich tätig)</i>            Joachimstalerstr. 13            10719 Berlin            Tel.: 030 / 88028 -142 oder -157            Fax: 030 / 88 028 - 115            E-mail: renatemaria@hotmail.com</p>	



*Es kommt vielmehr darauf an, das Alte  
in einem neuen Licht zu sehen.  
(Balint)*

## **4. Arbeitsgemeinschaften und Netzwerke in der Berliner Altenhilfe**

### **4.1. Arbeitsgruppen zur kultursensiblen Altenhilfe**

#### **Runder Tisch :**

#### ***Kommunale Arbeit mit älteren Migranten in Friedrichshain-Kreuzberg***

Auf Einladung des Seniorenamtes und der Ausländerbeauftragten in Kreuzberg fand am 05.03.1995 das erste Treffen des Runden Tisches statt, um den Bedürfnissen der in Kreuzberg lebenden älteren Migrantinnen und Migranten gerecht zu werden.

Dieses Treffen diente einem ersten Informationsaustausch über bestehende und geplante Angebote im Bezirk. Projekte berichteten von ihren Erfahrungen hinsichtlich dieser Thematik. Seitdem finden alle zwei bis drei Monate Treffen in verschiedenen Einrichtungen des Bezirksamtes sowie in den Projekten statt.

Der Arbeitskreis wird vom Seniorenamt Friedrichshain-Kreuzberg organisiert und geleitet.

Ansprechpartner: Michael Petrifke  
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg  
Abt. Gesundheit und Soziales  
Seniorenamt  
Yorckstr. 4-11  
10965 Berlin  
Tel.: 030/ 90298- 27 81

## **Arbeitskreis Altern und Gesundheit (Gesundheit Berlin e.V.)**

Der Arbeitskreis engagiert sich für die Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen, die aufgrund ihres Lebensalters einer besonderen Aufmerksamkeit der Gesundheitsförderung und Prävention bedarf.

Schwerpunkte des Arbeitskreises, sind:

- Organisation von Erfahrungsaustausch und Kooperationsbeziehungen
- Gesundheitsförderung und Prävention älterer und hochbetagter Menschen
- Soziale und gesundheitliche Versorgung der Generation 50 Plus
- Unterstützung bei der Integration in das Sozial- und Gesundheitssystem
- Mitarbeit bei Aktivitäten der kultursensibeln Altenhilfe
- Auswertung und Mitarbeit bei der Umsetzung von Erkenntnissen der Alters- und Gesundheitswissenschaften

Ansprechpartner: Dr. Heinz Trommer  
Gesundheit Berlin e.V.  
Friedrichstr. 231  
10969 Berlin  
Tel.: 030/ 443 190 60

### **Arbeitskreis Netzwerke für ältere Menschen Friedrichshain-Kreuzberg**

Zur Bündelung der Aktivitäten in den Bereichen Altenhilfe, Altenpflege und Beratung im Bezirk wurde der Arbeitskreis im September 2003 gegründet. Bereits 2005 waren 23 Institutionen, Vereine und Beratungsstellen Mitglied im Netzwerk. Ziel des Arbeitskreises ist es, die Lebenssituation von hilfe- und pflegebedürftigen älteren Menschen aller Nationalitäten und ihren Angehörigen im Bezirk zu verbessern.

Ansprechpartner:      Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg  
Abteilung Gesundheit und Soziales  
Plan- und Leitstelle  
Müllenhoffstr. 17  
10967 Berlin  
Tel.: 030/ 747 559 76

### **Arbeitsgruppe „Wir bleiben“ Schöneberg-Tempelhof**

Nach der Fachtagung „Zur Situation und Perspektive älterer Immigrantinnen und Immigranten im Bezirk Schöneberg“ am 4. November 1998 gründete sich die Arbeitsgruppe, um ein bezirkliches Austausch- und Vernetzungsforum zu schaffen. Unter der Leitung der Migrationsbeauftragten tagt alle zwei Monaten die Arbeitsgruppe im Bezirksamt Schöneberg.

Ansprechpartnerin:    Emine Demirbükten-Wegener  
Integrationsbeauftragte  
Rathaus Schöneberg  
John-F-Kennedy-Platz  
10820 Berlin  
Tel.: 030/ 7560 6263

## **Arbeitskreis Kampagne für kultursensible Altenhilfe der Regionalgruppe Ost**

Im Auftaktjahr der Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe wurde die Arbeitsgruppe der Region-Ost zur Planung und Koordination der Aktivitäten gegründet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Wohlfahrtsverbänden, ambulanten und stationären Einrichtungen und Migrant\*innenorganisationen nehmen an den monatlichen Sitzungen in den jeweiligen Einrichtungen teil.



Ansprechpartnerin: Meltem Başkaya  
Caritasverband für das Erzbistum  
Berlin e.V.  
Stresemannstr. 66  
10963 Berlin  
Tel.: 030/ 254 503 13

### **Arbeitskreis „Ältere Migranten und Pflege“ in Mitte**

Nach der Seniorenkonferenz „Ältere Migranten“ im Mai 2003 in Mitte wurde der Arbeitskreis „Ältere Migranten und Pflege“ im Bezirk initiiert. Seitdem trifft sich der Arbeitskreis zweimonatlich in den Einrichtungen der Mitglieder. Die Organisation und Leitung wird durch das Bezirksamt, Abteilung Gesundheit und Soziales durchgeführt.

Ansprechpartnerin: Elke Harms  
Bezirksamt Mitte  
Abteilung Gesundheit und Soziales  
Müllerstr. 146/ 147  
13353 Berlin  
Tel.: 030/ 2009 4 25 30

*Die Gesundheit ist wie das Salz:  
Man bemerkt nur, wenn es fehlt.  
(aus Italien)*

## **4.2. Gerontopsychiatrische Verbände**

Ein „Gerontopsychiatrischer Verbund“ ist ein vertraglicher Zusammenschluss von Trägern ambulanter und stationärer Einrichtungen, d.h. von Sozialstationen, Heimen und Krankenhäusern sowie niedergelassenen Ärzten, Bezirksamtern und Beratungseinrichtungen einer Region. Ein Verbund ermöglicht die Vernetzung vorhandener Pflege- und Behandlungsangebote. Eine gegenseitige Qualitätskontrolle soll unter anderem verhindern, dass Kranke und ihre Angehörigen in ein "Versorgungsloch" fallen.

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b> Gemeindepsychiatrischer Verbund und Altenhilfe gGmbH Kamminer Straße 2 10589 Berlin Tel.: 030 / 34 50 28 71 Fax: 030 / 34 50 28 72 E-mail : p.eischmann@keh-berlin.de	
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b> Gerontopsychiatrischer Verbund c/o Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“ Tel.: 030 / 25 70 06 37 Fax: 030 / 25 70 08 02 E-mail : koordinierung@dw-stadtmitte.de	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Marzahn-Hellersdorf</b> Gerontopsychiatrischer-geriatischer Verbund (GGV) Marzahn-Hellersdorf Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin, Plan- und Leitstelle Gesundheit, 12591 Berlin Tel.: 030 / 90 29 33 622 Fax: 030 / 90 29 33 699 E-mail : pls-ges.marzahn- hellersdorf@berlin.de</p>	
<p><b>Mitte</b> Geriatrisch-gerontopsychiatrischer Verbund Mitte (GGVM) Verein für Rehabilitation Behinderter e. V. Die Reha - Wohnen und Freizeit Weydemeyerstraße 2/2a 10178 Berlin Tel.: 030 / 29 34 130 Fax: 030 / 29 34 13 10 E-mail: heine@verein-die-reha.de www.geriatrischerverbund.2-www.de</p>	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<b>Neukölln</b> Geriatrisch-gerontopsychiatrischer Verbund im Bezirk Neukölln Haus des älteren Bürgers Werbellinstraße 42 12053 Berlin Tel.: 030 / 68 97 70 0 Fax: 030 / 68 97 70 20 E-mail: <a href="mailto:neukoelln@rund-ums-alter.de">neukoelln@rund-ums-alter.de</a> <a href="http://www.rund-ums-alter.de">www.rund-ums-alter.de</a>	
<b>Lichtenberg</b> Geriatrisch-Grontopsychiatrischer Verbund Information über Psychiatriekoordination Tel.: 030 / 55 04 45 61 oder 62	
<b>Spandau</b> Gerontopsychiatrischer Verbund Spandau Staakener Straße 79 13581 Berlin Tel.: 030 / 33 03 40 35 Fax: 030 / 33 03 40 75	
<b>Steglitz-Zehlendorf</b> Verbund für Altenhilfe und Gerontopsychiatrie c/o Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“ Johanna-Stegen-Straße 8 12167 Berlin Tel.: 030 / 76 90 26 00 Fax: 030 / 76 90 26 02	

<i>Stand April 2006</i>	<i>Änderungen</i>
<p><b>Tempelhof-Schöneberg</b></p> <p>Gerontopsychiatrischer Verbund Tempelhof-Schöneberg Bereich Schöneberg Kontakt über: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Sozialpsychiatrischer Dienst Erfurter Straße 8 10825 Berlin Tel.: 030 / 75 60 45 47</p> <p>Gerontopsychiatrischer Verbund Tempelhof-Schöneberg Bereich Tempelhof Kontakt über: VdK-Koordinierungsstelle für Rehabilitation älterer Menschen Reinhardtstraße 7 12103 Berlin Tel.: 030 / 75 507 03 oder 030 / 78 918 47</p>	

*Es ist keiner geboren,  
der nichts dazugelernt hätte.  
(aus Weißrussland)*

## 5. Kultursensible Altenhilfe in der Praxis

Die Gewinnung der Zielgruppe ältere Migrantinnen und Migranten als Kundinnen und Kunden der Altenhilfe und Altenpflege und ihre Versorgung ist eine zukunftsorientierte Aufgabe.

Wie jedoch kann man diese Aufgabe gestalten?

Die Öffnung der Altenhilfe hin zu einer migrantenorientierten Einrichtung ist ein Prozess, der zahlreiche Veränderungen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Organisationsstruktur, Öffentlichkeitsarbeit, Kundenbetreuung, Mitarbeiterzusammensetzung) mit sich bringt.

Im folgenden möchten wir Ihnen dazu Materialien vorstellen:

1. Die vom Projekt erstellte **Checkliste für ein interkulturelles Leistungsprofil** dient als Anregung und Leitfaden für Pflegeeinrichtungen, die sich dem Personenkreis der älteren Migrantinnen und Migranten öffnen wollen.
2. Des weiteren finden Sie die vom Arbeitskreis kultursensible Pflege erstellten **Checklisten für ein kultursensibles Pflegeprofil von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen**. Der berlinweite Arbeitskreis war zwischen 1999 und 2004 aktiv. Als überverbandlicher Arbeitskreis nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenhilfe, insbesondere aus dem Pflegebereich, den Migrationsdiensten und interkulturellen Projekten, teil. Im Rahmen ihrer Arbeit wurden die Checklisten erstellt, wobei

der Fragenkatalog Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Leitungskräfte in Pflegeheimen für die spezifischen

Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten älterer Migrantinnen und Migranten sensibilisiert. Die Fragenkomplexe erstrecken sich auf die Qualifizierung des Personals für eine kultursensible Pflege, auf Essgewohnheiten und Speisevorschriften anderer Religionen sowie auf besondere Erfordernisse und Wünsche, die hinsichtlich der Pflege zu berücksichtigen sind. Auch die Herrichtung besonderer kulturspezifischer Räumlichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Religionsgemeinschaften, religiösen Gemeinden und Vereinen und migrationspezifischen Organisationen wird thematisiert.

3. Das Schaubild **Akteureforum für die interkulturelle Öffnung einer Einrichtung in der Altenhilfe** vermittelt einen Überblick über Institutionen und Einrichtungen in einem Gemeinwesen, z.B auch Moscheen, an die sie ihre Öffentlichkeitsarbeit richtet. Es dient als Empfehlung und kann erweitert werden.

Anhand dieser Materialien können Sie anschließend am vorgestellten Praxisbeispiel, nämlich das Pflegezentrum St. Marienhaus, den Weg zur kultursensiblen Altenpflege verfolgen.

### **5.1. Checkliste für ein interkulturelles Leistungsprofil**

- 1) Welche Aufgaben erfüllen wir? Welche Ziele verfolgen wir?
- 2) Wie gut decken unsere Ziele den Bedarf unseres Umfeldes ab?
- 3) Wie passen unsere Ziele zur multikulturellen Situation unserer Region?
- 4) Welche Gruppen nehmen unsere Angebote in Anspruch und welche nicht?
- 5) Welche Räumlichkeiten stehen uns zur Verfügung?  
Welche räumlichen Veränderungen sind notwendig?
- 6) Mit welchem Personalkonzept arbeiten wir?  
(wie z.B. Multikulturelle Teams, Sprachmittler)  
Sind personelle Konsequenzen zu bedenken?
- 7) An wen richten wir unsere Öffentlichkeitsarbeit?  
Mit welchen Medien? Sind hier Erweiterungen notwendig?
- 8) Fazit: Was muss noch geleistet werden?

## 5.2. Checkliste für ein kultursensibles Pflegeprofil von ambulanten Pflegediensten

<p>Information</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Liegen die Geschäftsräume in einem Stadtteil, in dem viele Migranten wohnen ?</li> <li>◆ Gibt es eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit in migrationsrelevanten Medien ?</li> <li>◆ Ist muttersprachliches Material vorhanden ?</li> <li>◆ Ist bei der ersten Kontaktaufnahme eine (telefonische oder persönliche) Beratung in der Muttersprache möglich ?</li> <li>◆ Spricht die räumliche Ausstattung der Geschäftsräume Menschen verschiedener Kulturen an ( z.B. Fotos, Samovar) ?</li> </ul>
<p>Aufnahme</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Gibt es eine kompetente sprachliche Mittlung, damit folgende Sachverhalte auch inhaltlich verstanden werden: Vertragliche Regelung, Schlüssel, Zutritt Zeitabsprachen(Einsätze) Verbindlichkeit</li> <li>◆ Vermittlung von Inhalten der ambulanten Pflege</li> <li>◆ Werden biographische Angaben (z.B. Migrationsgrund) erfragt und dokumentiert, die für die Pflege und Betreuung wichtig sind?</li> </ul>

Personal	<ul style="list-style-type: none"><li>◆ Verfügen Hauspflegerinnen, Pflegefachkräfte und Sozialarbeiterinnen über deutsche und minderheitenrelevante Sprachkompetenzen?</li><li>◆ Ist eine regelmäßige, überschaubare Anzahl von Bezugspersonen in der Pflege und Betreuung vorgesehen ?</li><li>◆ Ist interkulturelle Kompetenz ein Kriterium bei der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen ?</li><li>◆ Ermöglicht die Atmosphäre im Team auch die Verständigung /Kommunikation über Werte und Verhaltensvarianten (Rollenkonflikte, Schamgrenzen) ?</li><li>◆ Werden Vorurteile, mit denen die Pflegekräfte konfrontiert werden, thematisiert und erhalten die Mitarbeiterinnen Unterstützung bei der Bewältigung ?</li><li>◆ Ist dieser Austausch auch in der Arbeitsorganisation vorgesehen (Team, Supervision)?</li><li>◆ Werden die Mitarbeiterinnen in folgenden Bereichen fortgebildet:<ul style="list-style-type: none"><li>- Interkulturelle Kompetenz</li><li>- Migrationsgeschichte</li><li>- Unterschiedliche Wertvorstellungen</li><li>- Pflegedokumentation in deutscher Sprache</li></ul></li></ul>
----------	---

<p>Pflege</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Kann für die Grundpflege (Intimpflege) kontinuierlich eine männliche/ weibliche Pflegekraft eingesetzt werden, wenn dies gewünscht wird ?</li> <li>◆ Können spezifische Hygienegewohnheiten berücksichtigt werden und mit den vorgegebenen Leistungskomplexen abgerechnet werden (Intimrasur, Waschung unter fließendem Wasser) ?</li> <li>◆ Wird Rücksicht genommen auf pflegerrelevante kulturspezifische Lebensgewohnheiten?             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Betreten der Wohnung ohne Strassenschuhe</li> <li>- Berücksichtigung der Eßgewohnheiten</li> <li>- Berücksichtigung der spezifischen Feiertage, Gebetszeiten, Fastentage</li> <li>- Sterbe/ Beerdigungsvorsorge</li> </ul> </li> </ul>
<p>Vernetzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Kooperiert Ihr Pflegedienst mit migrationsspezifischen Einrichtungen und Initiativen (Gemeinden, Vereine, Migrationsdienste der Wohlfahrtsverbände, religiöse Gemeinschaften u.a.)</li> <li>◆ Kooperiert Ihr Pflegedienst mit muttersprachlichen Ärztinnen und Therapeutinnen ?</li> <li>◆ Beteiligt sich Ihr Pflegedienst an interkulturell ausgerichteten Gremien und Arbeitsgruppen?</li> </ul>



### 5.3. Checkliste für ein kultursensibles Pflegeprofil von stationären Pflegeeinrichtungen

Information	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Liegen Informationen vor, die Ihre interkulturellen Qualitäten sichtbar machen? (Herkunft der BewohnerInnen, Sprachkompetenzen der MitarbeiterInnen, spezielle Angebote ...) Werden diese Informationen in anderen Sprachen verbreitet?</li> </ul>
Aufnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Werden biographische Daten und daraus resultierende individuelle Bedürfnisse der BewohnerInnen bei der Aufnahme erfragt? (Anregungen für mögliche Bedürfnisse siehe weitere Punkte)</li> <li>◆ Werden die BewohnerInnen befragt, ob sie eine Zusammenlegung mit Landsleuten wünschen (oder auch nicht)?</li> <li>◆ Werden die BewohnerInnen bzw. deren Angehörige befragt, welche Vorsorgemaßnahmen für den Todesfall geregelt oder erforderlich sind (Sterberituale, Bestattung, Rückführung u.a.)?</li> </ul>

<p>Personal</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Sind in Ihrer Einrichtung qualifizierte MitarbeiterInnen ausländischer Herkunft eingestellt?</li> <li>◆ Welche Sprachkompetenzen und Migrationserfahrungen bringen Ihre MitarbeiterInnen mit?</li> <li>◆ Gibt es Fortbildungsangebote für die MitarbeiterInnen, um Kenntnisse und Fähigkeiten der kultursensiblen Pflege zu erwerben und wenn ja, ist die Teilnahme daran verbindlich?</li> <li>◆ Stehen in Ihrer Einrichtung für Dolmetscherdienste ausgewiesene, geschulte und freigestellte MitarbeiterInnen zur Verfügung?</li> <li>◆ Gibt es männliches Pflegepersonal in Ihrer Einrichtung?</li> </ul>
<p>Verpflegung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Werden in Ihrer Einrichtung verschiedene Essgewohnheiten und Speisevorschriften anderer Religionen (auch die Zubereitung) berücksichtigt und gibt es die Möglichkeit der Auswahl unter verschiedenen Gerichten?</li> <li>◆ Gibt es eine sog. Teeküche und darf diese von BewohnerInnen und Angehörigen zum Zubereiten und Aufwärmen von mitgebrachten Speisen genutzt werden?</li> </ul>

<p>Pflege</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Ist ein interkulturelles Pflegekonzept unter Berücksichtigung des Standortes (demographische Struktur des Umfelds) vorhanden? Können besondere Erfordernisse und Wünsche in der Pflege berücksichtigt werden (z.B. religiöse Reinlichkeitsbedürfnisse; mit fließendem Wasser gewaschen werden)?</li> </ul>
<p>Räumliche Gestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Dürfen eigene Einrichtungsgegenstände mitgebracht werden und wenn ja, welche?</li> <li>◆ Verwenden Sie Piktogramme, landestypische Symbole oder fremdsprachige Hinweise und Orientierungshilfen aus den Herkunftsländern Ihrer BewohnerInnen (auch zur Orientierung der Besucher)?</li> <li>◆ Sind Räumlichkeiten (Flure, Gemeinschaftsräume) mit Symbolen und Gegenständen gestaltet, mit denen sich MigrantInnen identifizieren können?</li> <li>◆ Können die BewohnerInnen den Vorschriften ihres religiösen Alltags in den Räumen Ihrer Einrichtung nachgehen oder gibt es spezielle Räume dafür (Gebetsräume, Aufbahrungsraum, Räume für Feste)?</li> <li>◆ Gibt es besondere Räumlichkeiten, die bei einer größeren Anzahl von Besuchern und / oder Familienangehörigen genutzt werden können?</li> </ul>



<p>Besondere Angebote</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Können die BewohnerInnen Fernseh- und Radiosender ihres Herkunftslandes empfangen?</li> <li>◆ Stehen den BewohnerInnen Bücher, Kassetten, Zeitungen in ihrer Sprache zur Verfügung?</li> <li>◆ Werden in Ihrer Einrichtung Feiertage verschiedener Kulturen und Religionen gewürdigt und / oder gefeiert (Zuckerfest, Ramadan u.a.)?</li> <li>◆ Können Angehörige (bei Krankheit oder in der Sterbephase) in den Zimmern der BewohnerInnen übernachten?</li> <li>◆ Gibt es in Ihrer Einrichtung Gästezimmer für Angehörige oder können Sie kostengünstige Alternativen vermitteln?</li> <li>◆ Gibt es in Ihrer Einrichtung offene Besuchszeiten?</li> <li>◆ Ist ein Probewohnen in Ihrer Einrichtung möglich?</li> </ul>
<p>Seelsorge</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Arbeiten Sie mit anderen Religionsgemeinschaften / Gemeinden zusammen?</li> <li>◆ Sind die Sterberituale und diesbezügliche Wünsche der BewohnerInnen bekannt und können diese berücksichtigt werden?</li> </ul>



<p>Dienstleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Arbeitet Ihre Einrichtung bei Bedarf mit ÄrztInnen und TherapeutInnen den Nationalitäten Ihrer BewohnerInnen entsprechend zusammen?</li> <li>◆ Kommen externe Dienstleistungen (z.B. Maniküre, Pediküre, Enthaarung, Friseur) nach Wunsch der BewohnerInnen in Ihre Einrichtung?</li> <li>◆ Sind ehrenamtliche Besuchsdienste und Projekte (Begleitdienste mit verschiedenen Sprachkompetenzen) in Ihre Einrichtung eingebunden?</li> </ul>
<p>Vernetzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Arbeiten Sie mit speziellen, für Ihre BewohnerInnen wichtigen Migrant*innenorganisationen und mit lokalen Alteneinrichtungen zusammen?</li> <li>◆ Werben Sie für Ihr Heim in migrantenspezifischen Einrichtungen oder fremdsprachigen Medien?</li> <li>◆ Wieweit wird das Umfeld Ihrer Einrichtung bei Festen und Veranstaltungen miteinbezogen?</li> <li>◆ Veranstalten Sie einen Tag der offenen Tür?</li> </ul>



<p>Angehörigenarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Ist die Einbindung von Angehörigen bis hin zur Übernahme von Pflege durch die Angehörigen erwünscht?</li> <li>◆ Ist die ehrenamtliche Mitarbeit von Angehörigen verstorbener BewohnerInnen erwünscht?</li> <li>◆ Wird die Teilnahme an einer (nach Bedarf muttersprachlichen) Angehörigengruppe gefördert?</li> <li>◆ Setzen sich die MitarbeiterInnen Ihrer Einrichtung mit der spezifischen Lebens- und Familiensituation der BewohnerInnen anderer Nationalitäten auseinander?</li> </ul>
<p>Qualitätssicherung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Findet ein Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen in In- und Ausland statt?</li> <li>◆ Sind für den nächsten Zeitraum Zielsetzungen in Hinblick auf die Öffnung Ihrer Einrichtung für MigrantInnen vorgegeben?</li> <li>◆ Sind Qualitätsstandards definiert und werden diese überprüft und dem Bedarf von MigrantInnen angepasst?</li> </ul>



© Arbeitskreis kultursensible Pflege

### 5.4. Akteureforum für die interkulturelle Öffnung einer Einrichtung in der Altenhilfe



## 5.5. Kultursensible Altenhilfe in der Praxis

### Pflegezentrums St. Marienhaus Berlin- Kreuzberg

Das Pflegezentrum St. Marienhaus Kreuzberg befindet sich in der Lausitzer Straße mitten in Kreuzberg.

In der Region rund um das St. Marienhaus gibt es einen hohen Anteil an Migrantinnen und Migranten, die über 65 Jahre alt sind. Dieser Anteil wird in den nächsten Jahren steigen.

Das Pflegezentrum St. Marienhaus Kreuzberg ist eine katholische Einrichtung in Trägerschaft des Vereins St. Marien e.V.

Im Jahr 1996 waren im St. Marienhaus Kreuzberg unter 120 Pflegebedürftigen 3 Migrantinnen und Migranten. Im Januar 2006 lebten 82 Bewohner im Pflegezentrum St. Marienhaus, davon hatten 13 Bewohner Migrationshintergrund. Von den 13 Migranten sind 6 Türken und 2 Italiener. Die anderen kommen aus den Ländern Nigeria, Lettland, Libanon und Bosnien-Herzegowina. Weitere Anfragen kommen hauptsächlich von türkischen Migrantinnen und Migranten. Alle zu diesem Zeitpunkt in der Einrichtung lebenden Türken sind Muslime. Die anderen Migrantinnen und Migranten der Einrichtung gehören der griechisch-orthodoxen, serbisch-orthodoxen bzw. katholischen Kirche an. Die Vermittlung von Migrantinnen und Migranten erfolgt überwiegend über Krankenhäuser und Beratungsfachdienste.

Aufgrund der verstärkten Nachfrage von Migrantinnen und Migranten nach vollstationären Pflegeplätzen hat sich das St. Marienhaus zum Ziel gesetzt, die Einrichtung noch bewusster als in den vergangenen Jahren auf Migrantinnen und Migranten auszurichten.

Hierzu haben sie Anfang des Jahres 2003 in der Einrichtung ein Projektteam gebildet, welches im Jahr 2003 durch das Kooperationsprojekt *Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe* professionell begleitet wurde.

Grundlagen dieser Projektarbeit sind das Leitbild des Pflegezentrums St. Marienhaus, die Aussagen der vom Arbeitskreis „Charta für eine kultursensible Altenpflege“ entwickelten und vom KDA veröffentlichten Handreichung für eine kultursensible Altenpflege sowie die „Checkliste für ein kultursensibles Pflegeprofil von stationären Pflegeeinrichtungen“. Anhand der Checkliste wurde die Ist-Situation der Einrichtung beschrieben und Ziele formuliert. Beim Festlegen der Ziele und Maßnahmen sind auch die von Migrantinnen und Migranten gegenüber der Einrichtung geäußerten Wünsche sowie die Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeflossen. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgte zum Teil projektbegleitend.

Ergebnis der Arbeit ist ein Konzept zur kultursensiblen Pflege und Betreuung im St. Marienhaus.

Um den Bedarf nach Kommunikation und ausreichenden Informationen nachzukommen, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Sprachkenntnissen als Ressource miteinbezogen. Ergänzend liegt mehrsprachiges Informationsmaterial, u.a. auch über das Pflegezentrum St. Marienhaus aus.

Interessentinnen und Interessenten sowie Angehörige werden vor dem Einzug der Bewohnerin oder des Bewohners beraten. Informationen zur Entscheidungsfindung, beispielsweise ob weitere Migrantinnen und Migranten im Wohnbereich leben oder ob männliches Pflegepersonal zur Verfügung steht, werden der künftigen Bewohnerin / dem künftigen Bewohner zuvor mitgeteilt. Die Angebote der Beschäftigung und Tagesstrukturierung werden individuell an den Ressourcen und Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet.

Um den bisherigen Gewohnheiten, auch bei der Ernährung, zu entsprechen, bietet das St. Marienhaus ein mediterranes Speiseangebot, welches auf die Bedürfnisse von Musliminnen und Muslimen ausgerichtet ist.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses haben die Möglichkeit, ihr Zimmer mit eigenen Einrichtungsgegenständen auszustatten. Zur besseren Orientierung in der Einrichtung werden allgemeinverständliche Symbole benutzt. Besondere Hinweisschilder sind in türkischer Sprachen ausgehängt.

Es besteht Kontakt zu Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionsgemeinschaften, wie z.B. der Türkisch-Islamische Anstalt für Religion, der Merkez Moschee, der serbisch-orthodoxen Kirche. Den Bewohnerinnen und Bewohnern wird im Wohnbereich bei Bedarf die Möglichkeit geboten, einen dafür vorgesehenen Raum als Gebetsraum zu nutzen. Zudem werden auch nichtchristliche Feiertage gewürdigt.

Die Angehörigen werden nach dem Einzug der Bewohnerin bzw. des Bewohners betreut, um diese zu entlasten und auch um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Der Kontakt zu den Angehörigen ist sehr wichtig. Die Einrichtung bietet Angehörigen auch Beratung und Veranstaltungen an, wie z.B. Angehörigentreffen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner können jederzeit Besuch empfangen.

Auf Wunsch werden türkischsprachige Zeitschriften verkauft. Die Bewohnerinnen und Bewohner können verschiedene mehrsprachige Fernsehsender empfangen.

Auf allen Wohnbereichen und in der Hauswirtschaft werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nichtdeutscher Herkunft beschäftigt. Hierunter sind auch Pflegefachkräfte. Das St. Marienhaus stellt Pflegekräfte mit fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenzen ein. In jedem Wohnbereich gibt es männliches Pflegepersonal, um dem Wunsch, durch einen Mann gepflegt zu werden, gerecht zu werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden Fortbildungen zu Themen der kultursensiblen Pflege angeboten. Es besteht Kontakt zu türkischsprachigen Therapeutinnen und Therapeuten, Ärztinnen und Ärzten.

Die Weiterentwicklung der kultursensiblen Pflege im St. Marienhaus wird durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch die Leitung der Einrichtung gesteuert. Diese suchen den Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen und Institutionen, z. B. im Rahmen von externen Weiterbildungsveranstaltungen und Fachtagungen. Zudem wird gezielt Kontakt zu Migrationsdiensten, Begegnungszentren und Koordinierungsstellen gesucht.

Seit 1999 arbeitet die Einrichtung im Berliner Arbeitskreis „Kultursensible Pflege“ und im Arbeitskreis „Kommunale Arbeit mit Migrantinnen und Migranten“ mit.

Die interkulturelle Öffnung erfasst alle Bereiche des Hauses und erfordert ein hohes Maß an Empathie, Verständnis, Geduld, Ausdauer und Bereitschaft zur Reflexion. Die interkulturelle Öffnung ist ein ständiger Organisationsentwicklungsprozess, wobei das Konzept stets weiterentwickelt und verbessert wird. Die kultursensible Pflege ist ein Qualitätsmerkmal der Einrichtung.

*Jana Grigoszat,  
Leiterin des Pflegezentrums St. Marienhaus*



## 6. Ausgewählte Referentinnen- und Referentenliste für Fort- und Weiterbildung zum Themenbereich kultursensibler Pflege

<i>Name / Kontaktdaten</i>	<i>Schwerpunkt</i>
<p><b>Silva Demirci</b>            Evangelische Fachhochschule            Berlin            Teltower Damm 118-122            14167 Berlin            Tel: 030/ 845 82 395            E-mail: demirci@evfh-berlin.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Sozialpädagogik,</li> <li>• kultursensible Pflege</li> </ul>
<p><b>Frau Prof. Olivia Dibelius</b>            Evangelische Fachhochschule            Berlin            Teltower Damm 118-122            14167 Berlin            Tel: 030/ 845 82 283            E-mail: dibelius@evfh-berlin.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe</li> </ul>
<p><b>Kea Guibert</b>            Jagowstr. 17            10555 Berlin            Tel.: 030/ 393 25 28            E-mail: keaguibert@web.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Multikulturelle Teams in der Pflege</li> <li>• Diskriminierung von Pflegekräften mit Migrationshintergrund</li> </ul>
<p><b>Nejla Kaba – Retzlaff</b>            AWO - Projekt: Fachberatung interkulturelle Altenhilfe            AWO Begegnungszentrum            Adalbertstr. 23 a            10997 Berlin            Tel: 030/ 69 53 56 18            E-mail: fia@awo-friedrichshain.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Öffnung</li> <li>• Kultursensible Pflege</li> </ul>

<b>Name / Kontaktdaten</b>	<b>Schwerpunkt</b>
<p><b>Prof. Dr. Ingrid Kollak</b>            Alice-Salomon-Fachhochschule            Alice-Salomon-Platz 5            12627 Berlin            Tel. : 030/ 992 45 409            E-mail : kollak@asfh-berlin.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Kultursensible Pflege</i></li> </ul>
<p><b>Christa Schrader</b>            Deutscher Berufsverband für            Pflegeberufe e.V. (DBfK)            Geisbergstr. 39            10777 Berlin            Tel.: 030/ 219 15 70            E-mail: schrader@dbfk.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transkulturelle Pflege</li> </ul>
<p><b>Frau Prof. Monika Treber</b>            Katholische Hochschule für            Sozialwesen Berlin            Köpenicker Allee 39/ 57            10318 Berlin            Tel.: 030/ 501 010 0            E-mail: treber@kfb-berlin.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Öffnung</li> </ul>
<p><b>Monika Wagner</b>            Diakonisches Werk Berlin-            Brandenburg- Schlesische            Oberlausitz e.V.            Paulsenstr. 55/ 56            12163 Berlin            Tel.: 030/ 820 97 252            E-mail: wagner.m@dwbo.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortbildungen zur inter- kulturellen Sensibilisierung</li> <li>• Kultursensible Pflege</li> <li>• Interkulturelle Öffnung</li> </ul>

<b>Name / Kontaktdaten</b>	<b>Schwerpunkt</b>
<b>Ulrika Zabel</b> Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Migrationsdienst Projekt „Altwerden in der Fremde“ Stresemannstr. 66 10963 Berlin Tel.: 030/ 254 503 12 E-mail: altwerden-in-der- fremde@caritas-berlin.de	<ul style="list-style-type: none"><li>• Interkulturelle Öffnung</li><li>• Kultursensible Pflege</li></ul>
<b>Dr. Peter Zeman</b> Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA) Manfred-von-Richthofen-Str. 2 12101 Berlin Tel.: 030/ 260 740 73 E-mail: zeman@dza.de	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ältere Migranten</li><li>• Altenbildung, Altenhilfe und Altenarbeit</li></ul>
<b>Iris Zeyen- Rohrbeck</b> Wannsee- Akademie Zum Heckeshorn 36 14109 Berlin Tel.: 030/ 806 886 041 E-mail: Wannseeakademie@ wannseeschule.de	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vermittlung von Dozentinnen und Dozenten zum Themenbereich kultursensible Altenhilfe</li></ul>

*Lesen soll man nur, wenn die Quelle  
der eigenen Gedanken stockt.  
(Schopenhauer)*

## 7. Ausgewählte Literatur

Alban, S., Leininger, Madeleine M., Reynolds C.L.: „**Multikulturelle Pflege**“, München 1999

*Dieses Buch vermittelt kulturelles Hintergrundwissen über die zu Pflegenden und beschreibt in lexikalischer Form einzelne Länder und hier Gesundheit und Krankheit, soziale und körperliche Elemente des Lebens usw. Es bietet einerseits einen Einblick in die unterschiedlichen Kulturen, läuft aber Gefahr Stereotypen zu produzieren, zu vereinheitlichen und zu „kulturalisieren“.*

al Mutawaly, Sieglind: „**Menschen islamischen Glaubens individuell pflegen**“, Brigitte Kunz Verlag, Hagen 1996

*Das Buch beschreibt religiös und kulturell bedingte Besonderheiten, Bedürfnisse und Veränderungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens bei kranken und alten Menschen islamischen Glaubens.*

Amt für multikulturelle Angelegenheiten (Hrsg.): „**Mit Koffern voller Träume... Ältere Migrantinnen und Migranten erzählen.**“, Frankf. a. M. 2001

*Ältere Migrantinnen und Migranten, die vor Jahrzehnten nach Deutschland kamen, erzählen Geschichten aus ihrem Leben, wie es war als sie von zu Hause weggingen, um für einige Zeit in der Fremde zu arbeiten und wie es kam, dass sie hier blieben.*

Arbeitskreis Charta für eine kultursensible Altenpflege/Kuratorium Deutsche Altershilfe, Handreichung „**Für eine kultursensible Altenpflege**“, Köln 2002

*Die Handreichung unterstützt Institutionen, Verbände und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin, den interkulturellen Alltag zu gestalten und die Professionalität der Pflege weiter zu entwickeln.*



*Sie dient als Grundlage für Planungs- und Entscheidungsprozesse sowie als Instrument der Qualitätsentwicklung.*

Arbeitskreis Interkulturelles Lernen (Diakonisches Werk Württemberg, Migration und Ökumene) **„Trainings- und Methodenhandbuch. Bausteine zur Interkulturellen Öffnung“**, 2001

*Themen sind u.a. Interkulturelle Öffnung, Kultur und Werte, Migration und Integration, Kommunikation und Wahrnehmung, Konflikt und Mediation.*

Baric-Büdel, Dragica: **„Spezifika des Pflegebedarfs und der Versorgung älterer Migranten. Konzeptentwicklung zur interkulturellen Öffnung des Pflegeversorgungssystems am Beispiel der Stadt Dortmund“**, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln 2001

*Nach der Darstellung soziodemographischer und struktureller Merkmale und Ausführungen zur Lebenslage älterer Migrantinnen und Migranten werden Durchführung, Ergebnisse und Konsequenzen für die Altenplanung einer stadtteilorientierten Analyse des Versorgungsbedarfs und der Angebote für ältere Migrantinnen und Migranten am Beispiel Dortmund dargestellt.*

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. und Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung: **„Kulturen des Alterns, MISEREOR Alternativen – Eine-Welt-Arbeit und drittes Lebensalter“**, Aachen, o. J., Band 4

*Im ersten Teil erzählen acht ältere Menschen aus Lateinamerika, Indien und Afrika aus ihrem Leben und über ihr Leben im Alter. Im zweiten Teil werden Geschichten, individueller Lebenslauf mit der Kultur des Alters und des Alterns verknüpft. Im dritten Teil wird biographische Arbeit mit konkreten Fragen angeleitet.*

Braun, Andrea/ Seeberger, Bernd: **„Wie die anderen altern. Zur Lebenssituation alter Menschen am Rande der Gesellschaft.“**, Mabuse-Verlag Oktober 2003

*Menschen in Randgruppen altern manchmal ungleich der Norm. Sie leben oft nicht in einem 'normalen' Familienverband und sind deshalb eher auf staatliche Unterstützung angewiesen. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln beschreiben die einzelnen Kapitel Menschen, die zu unterschiedlichen sozialen Gruppen wie Homosexuellen, Obdachlosen, türkischen Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten, Menschen mit Körperbehinderung, Prostituierten oder ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter gehören.*

*Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK e.V.): „**Pflegepraxis kultursensible Pflege. Ein Fallbeispiel zur theoriebegleitenden Umsetzung des Pflegeberufes**“, Berlin 2005*

*Domenig, Dagmar: „**Professionelle Transkulturelle Pflege**“, Handbuch für Lehre und Praxis in Pflege und Geburtshilfe, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 2001*

*Das Buch vermittelt theoretische Grundlagen und Grundbegriffe der Transkulturellen Pflege, stellt Anamnesebogen und Hilfsmittel zum Umgang mit Migrantinnen und Migranten vor, stellt mit Fallbeispielen und Übungen Bezüge zur Pflegepraxis her und regt zur Selbstreflexion an.*

*Friebe, Jens, Zalucki, Michaela: „**Interkulturelle Bildung in der Pflege**“, Bertelsmann Verlag GmbH und Co. KG, Bielefeld 2003*

*Neben theoretisch / konzeptionellen Überlegungen werden Ansätze für interkulturelle Qualifizierungskonzepte im Pflegebereich entwickelt. Dabei fließen auch Erfahrungen aus dem europäischen Ausland ein.*

*Ilklic, Ilhan: „**Begegnung und Umgang mit muslimischen Patienten**“, Handreichung für Gesundheitsberufe, Interfakultäres Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Tübingen 2003*

*Zielgruppe dieser Broschüre sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die pflegerisch und medizinisch für muslimische Patientinnen und Patienten verantwortlich sind.*

Ilklic, Ilhan: **„Der muslimische Patient. Medizinethische Aspekte des muslimischen Krankheitsverständnisses in einer wertpluralen Gesellschaft“**, Lit Verlag Münster / Hamburg / London, Münster 2002

*Die Arbeit befasst sich mit medizinethischen Konflikten zwischen den türkisch / muslimischen Patientinnen und Patienten und den Ärztinnen und Ärzten bzw. dem Pflegepersonal in deutschen Arztpraxen und Krankenhäusern.*

Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim: **„Interkulturelle Elemente in der Altenpflegeausbildung“**, Materialien für den Unterricht, Mannheim

Kothen, Andrea: **„Es sagt ja keiner, dass wir keine Ausländer annehmen... Zugangsbarrieren für Flüchtlinge und MigrantInnen im System der sozialen Regeldienste“**, VAS Frankfurt, 2000

*Die vorliegende Untersuchung greift die Forderung nach einer „interkulturellen Öffnung“ der sozialen Regeldienste auf. Die Analyse von zwölf Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sozialer Beratungsstellen zeigt, dass auch wohlmeinende Menschen – Pädagoginnen und Pädagogen, Psychologinnen und Psychologen und Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler – nicht gegen ausgrenzende Denkmuster gefeit sind. Leserinnen und Lesern wird detailliert vorgeführt, wie Ausgrenzung funktioniert, wie sie legitimiert und aufrechterhalten wird.*

Marschalck, Peter/ Wiedl, Karl Heinz: **„Migration und Krankheit“**, Universitätsverlag Rasch, Osnabrück 2001

*Der Sammelband thematisiert Erfahrungen der Medizingeschichte, theoretische und epidemiologische Forschungsansätze sowie Fragen der Behandlung und Versorgung von Patientinnen und Patienten. Es geht zudem um spezifische Probleme einzelner Zuwanderergruppen – von Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten, Aussiedlerinnen und Aussiedlern und Flüchtlingen.*

Massingue, Eva: **„Binationale Paare im Alter. Ein Ratgeber.“**, Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e. V., 2003  
*Eva Massingue gibt für binationale Paare im Alter Informationen für den persönlichen Umgang mit dem Älterwerden und den darin enthaltenen Konfliktpotenzialen. Sie gibt in diesem Ratgeber Raum für die Erfahrungen von älteren binationalen Paaren.*

Schmidbauer, Wolfgang: **„Altern ohne Angst. Ein psychologischer Begleiter.“**, Rowohlt, Tb. 2003  
*Wie gehen wir mit den psychologischen Aspekten des Älterwerdens um? Wie bewältigen wir die Einsicht, dass zum Leben auch Schwäche und Krankheit, Trauer und Verfall gehören? Dieses Buch bietet Klärungshilfen an zu Problemen, die mit dem Älterwerden verknüpft sind.*

**Terkessidis, Mark: „Migranten“, Rotbuch 3000, Hamburg 2000**

*Mark Terkessidis zeigt die Geschichte der Einwanderinnen und Einwanderer in Deutschland vom willkommenen „Gastarbeiter“ zum unerwünschten „Ausländer“ oder gleichberechtigten Mitbürgerinnen und Mitbürger. Es handelt sich um eine Darstellung der Situation von Migrantinnen und Migranten im Alltag, in Kultur und Politik, in einem Leben zwischen Selbstorganisation, Multikultur und Ausgrenzung.*

Türkisch Deutsche Gesundheitsstiftung **„Türkisch-Deutsch/Deutsch-Türkisch-Wörterbuch für die Pflege“**, Giessen, o.J.: *Das Wörterbuch ist eine Hilfestellung für die Pflege von Patientinnen und Patienten aus der Türkei.*

Uzarewicz, Charlotte/ Piechotta, Gudrun: **„Transkulturelle Pflege“**, Curare, Bd.10/97, Vwb Mai 1999  
*Die Beiträge dieses Bandes veranschaulichen das Spektrum des Themas "Transkulturelle Pflege" auf drei unterschiedlichen Ebenen. Im ersten Teil werden theoretische Grundlagen von Pflege und Kultur sowie deren Bedeutung diskutiert. Der zweite Teil ergänzt die theoretischen Überlegungen durch historische Betrachtungen und*

*empirische Untersuchungen. Der dritte Teil enthält Erfahrungsberichte aus der Praxis.*

Zeman, Peter: „**Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin**“, Expertise im Auftrag der Senatsverwaltung, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2002

*Dr. Zeman setzt sich in dieser Expertise mit sozialer Gerontologie, Sozialpolitik und Versorgungsforschung auseinander. Er hat wertvolle Forderungen entwickelt für die Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe.*

Zielke-Nadkarni, Andrea: „**Individualpflege als Herausforderung in multikulturellen Pflegesituationen.**“, Huber, Bern 2003

*Wie erleben türkische und deutsche pflegende Angehörige Gesundheit und Krankheit? Im Interview werden pflegerelevante Unterschiede deutlich.*

Zippel, Christian/ Kraus, Sybille: „**Soziale Arbeit mit alten Menschen. Sozialarbeit in der Altenhilfe, Geriatrie, Gerontopsychiatrie. Ein Leitfaden für Sozialarbeiter und andere Berufsgruppen**“, Weißensee Verlag, 2003

*Altenhilfe, Gerontologie, Geriatrie und Gerontopsychiatrie eröffnen neue Aufgabenfelder für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und andere Berufsgruppen. Diese Aufgaben verlangen Wissen und kompetente Antworten auf Fragen zu gesetzlichen Bestimmungen, zweckmäßigen Handlungen oder vorliegenden Erfahrungen. Wann beantrage ich eine Betreuung? Wann reicht eine Vorsorgevollmacht aus? Bei welchen Hilfsmitteln besteht Zuzahlungspflicht? Praktikerinnen und Praktiker gehen für Praktikerinnen und Praktiker auf diese und andere Fragen ein.*

*Das schönste Haus ist das,  
welches jedermann offen steht.  
(aus Persien)*

## 8. Ausgewählte Internetseiten

### **[www.destatis.de](http://www.destatis.de)**

(Statistiken zu verschiedenen Bereichen, u.a. Migration)

### **[www.dimdi.de](http://www.dimdi.de)**

(Onlinezugang zur Literaturdatenbank der Sozialen Gerontologie und Altenarbeit über das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information)

### **[www.domit.de](http://www.domit.de)**

(Dokumentationszentrum und Museum über die Migrationsgeschichte aus der Türkei e.V.)

### **[www.dza.de](http://www.dza.de)**

(Deutsches Zentrum für Altersfragen mit Expertisenbänden zu den Altenberichten der Bundesregierung)

### **[www.ethno-medizinisches-zentrum.de](http://www.ethno-medizinisches-zentrum.de)**

(Das Zentrum vermittelt zwischen Menschen verschiedener Kulturen bei Traditionen und Umgangsweisen mit Gesundheit und Krankheit. Konzepte und Angebote für Fachkräfte im Gesundheitswesen)

### **[www.fist.uni-koeln.de](http://www.fist.uni-koeln.de)**

(Forschungsstelle für interkulturelle Studien: Informationen zu Veranstaltungen, Projekten, wissenschaftlichen Begleitungen und Publikationen u. a.)

**[www.ibis-ev.de](http://www.ibis-ev.de)**

(Interkulturelle Angebote und Informationen zu Themen wie Migration, interkulturelle Gesellschaft, Diskriminierung, Antidiskriminierungsarbeit etc.)

**[www.ikom-bund.de](http://www.ikom-bund.de) bzw. [www.aktioncourage.de](http://www.aktioncourage.de)**

(Informationen über bundesweit vorhandene Projekte und Angebote zum Arbeitsschwerpunkt ältere Migrantinnen und Migranten, Literaturdatenbank zum Thema.)

**[www.infodienst.bzga.de](http://www.infodienst.bzga.de)**

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit Info-Dienst für Migration und Gesundheit)

**[www.integrationsbeauftragte.de](http://www.integrationsbeauftragte.de)**

(statistische Informationen sowie Publikationen usw.)

**[www.intercultural-network.de](http://www.intercultural-network.de)**

(Forum interkulturelle Kommunikation)

**[www.interkultureller-rat.de](http://www.interkultureller-rat.de)**

(Informationen zu verschiedenen Themen sowie Links, Materialien usw. )

**[www.isoplan.de](http://www.isoplan.de)**

(Projekte, Materialien und Seminare zum Thema Migration)

**[www.kda.de](http://www.kda.de)**

(KDA-Forum, Projekte, Materialien usw.)

**[www.network-migration.org](http://www.network-migration.org)**

(Das Netzwerk führt Projekte, Tagungen und Seminare in den Bereichen Migration und interkultureller Dialog durch.)

**[www.senioren-berlin.de](http://www.senioren-berlin.de)**

(Informationen über Berliner Seniorenverbände, Seniorenvereine, Seniorenorganisationen, Selbsthilfegruppen im Seniorenbereich und kommunale Seniorenvertretungen in Berlin)

**[www.tdg-stiftung.de](http://www.tdg-stiftung.de)**

(Beratung zum Thema Gesundheit, Krankheit und Ernährung. Verschiedene Broschüren und Aufklärungsblätter sind auf türkisch bestellbar)

**[www.tik-iaf-berlin.de](http://www.tik-iaf-berlin.de)**

(Dokumentation von Projekten, Handlungsempfehlungen für die Interkulturelle Öffnung öffentlicher Einrichtungen)

**[www.uni-essen.de/zft](http://www.uni-essen.de/zft)**

(Zentrum für Türkeistudien mit Informationen über die Türkei und die türkischen Migrantinnen und Migranten sowie Zuwanderinnen und Zuwandern aus anderen Herkunftsländern in der deutschen Gesellschaft)

**[www.alter-migration.ch](http://www.alter-migration.ch)** (Thema „Alter und Migration“)